FÜR TOLERANZ, AUSGLEICH, VERSÖHNUNG UND GEWALTFREIES MITEINANDER

Prof. em. Dr. Johannes Hampel (1925–2016), Gründungsvorsitzender des Bukowina-Instituts Augsburg, ist am 4. April verstorben/Er war ein Phänomen

Pentru toleranţă, compromis, conciliere şi convieţuire paşnică Prof. em. dr. Johannes Hampel (1925–2016), preşedinte fondator al Institutului „Bukowina” din Augsburg, a murit la 4 aprilie/A fost un fenomen

(*Rezumat*)[*]

Articolul de faţă este închinat profesorului emerit dr. Johannes Hampel, preşedinte şi fondator al Institutului „Bukowina” din Augsburg. Scris într-o manieră foarte personală, după cum a ţinut să sublinieze autorul, articolul evocă, în primul rând, personalitatea prof. dr. Johannes Hampel. Născut într-o familie de ţărani din localitatea Kleinherrlitz, de lângă Troppau (astăzi Opava, Republica Cehă), Johannes Hampel a fost profesor în cadrul Facultăţii de Pedagogie a Universităţii din Augsburg, oferind studenţilor asistenţă în domeniul profesional şi remarcându-se prin sensibilitate, devotament şi o constantă preocupare de a-i ajuta pe cei din jur.

Prof. dr. Johannes Hampel a avut o contribuţie esenţială la înfiinţarea Institutului „Bukowina”, la conducerea căruia a fost timp de 14 ani. De asemenea, a fost unul dintre cei care a susţinut fervent ideea înfiinţării unor institute partenere la Cernăuţi şi Rădăuţi. Animat de credinţa că toleranţa şi respectul dintre popoare, prin care s-a caracterizat odinioară Bucovina, pot şi trebuie să fie extinse şi la nivelul Europei actuale, mai ales în rândul tinerei generaţii, el a fost – scrie autorul – „un creator de punţi de legătură între germani şi evrei, germani sudeţi şi cehi, creştini şi musulmani, între şvabi şi germanii bucovineni din Ucraina, România şi din întreaga lume”.

Prof. dr. Johannes Hampel a trecut în nefiinţă în data de 4 aprilie 2016, la venerabila vârstă de 90 de ani.

Cuvinte şi expresii cheie: Johannes Hampel, Institutul „Bukowina” din Augsburg, Bucovina, toleranţă, convieţuire paşnică, naţionalităţi.

[*] Traducere: Ştefăniţa-Mihaela Ungureanu.

Analele Bucovinei, **XXIII**, *2* (47), p. 689 – 694, Rădăuţi – Bucureşti, 2016

BDD-A32835 © 2016 Institutul „Bucovina” al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:19 UTC)

Ortfried Kotzian



In diesen Tagen befasste ich mich in ganz anderem Zusammenhang mit Verlust, Trauer und Leidverarbeitung. Dabei wurde mir bei intensivem Nachdenken eindringlich klar, dass Schreiben ein wesentliches Element von Trauerbewältigung und Leidverarbeitung darstellt. Der Verlust, der uns in den letzten Tagen und Wochen heimgesucht hat, betraf Prof. Dr. Johannes Hampel, den ersten und am Längsten wirkenden Vorsitzenden des Bukowina-Instituts in Augsburg. Für mich persönlich und unsere Familie war Johannes ein Freund, einer der immer zu einem Gespräch bereit war, der sich für das Wesen seines Gegenübers interessierte, für dessen Sorgen und Nöte, aber auch dessen Interessen, Vorlieben und Freuden. Johannes konnte mit Menschen aller Altersstufen sprechen und mit ihnen scherzen und Unsinn treiben. Nie werde ich vergessen, wie er sich von meinen Töchtern im Grundschulalter die Zeugnisse zeigen ließ, um mit der Bemerkung, ein „Einser" sei Lob und Anerkennung genug und könne nur mit einer Mark belohnt werden, während es für einen „Zweier" zwei Mark und für einen „Dreier" drei Mark geben müsse. Schlechtere Noten hatten wir in unserer Familie leider nicht zu verzeichnen. Er hatte die von der Schule am Wenigsten belobigte Tochter mit leuchtenden Augen dastehen lassen und ein Kind, das unter den Leistungen ihrer Schwestern litt, glücklich gemacht. Das gemeinsame Eis-Essen der drei Kotzian-Töchter mit dem Herrn Professor glich einem Fest und blieb unvergesslich. Johannes Hampel war eben ein „Phänomen". Die kleine Episode verdeutlicht, dass man mit ihm „Pferde stehlen konnte", wie man es landläufig sagt, hatte man sich erst einmal seines Vertrauens würdig erwiesen.

In jenen Tagen, in denen wir den Verlust von Prof. Dr. Johannes Hampel beklagten, fiel mir eine Karte von ihm aus dem Jahr 1988 in die Hände, die das Denken und Fühlen des in Troppau in Sudetenschlesien am 24. August 1925 Geborenen deutlich macht. Die Karte, auf der ein von ihm selbst fotografiertes Bild klebt, zeigt „arabische Bauern beim Ackern und Säen in der Nähe von Bethlehem am 2. Januar 1988". Dem Bild fügte er die Worte des Markus-Evangeliums (4,2–12) an: „Ein Bauer ging auf sein Feld um zu säen. Als er die Körner auswarf, fielen einige auf den Weg, sie wurden zertreten und die Vögel fraßen sie auf; andere fielen auf steinigen Grund, sie gingen zwar auf, verdörrten aber, weil die Wurzeln kein Wasser fanden; wieder andere fielen unter Dornen und wurden erstickt. Endlich fielen auch Körner in fruchtbares Erdreich, sie gingen auf und brachten hundertfältige Frucht.

BDD-A32835 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:19 UTC)

Und zu seinen Schülern sagte Jesus: «Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen»".

Johannes verbrachte seine Kindheit auf dem Hampel-Hof in Kleinherrlitz bei Troppau mit sieben Geschwistern. Er war ein Bauernsohn. Vielleicht verband er deshalb sehr häufig seine bäuerliche Herkunft und seine akademischen „Bilder", mit denen er seine Schüler konfrontierte, mit Symbolen aus diesen Lebensbereichen und der Bibel, die auf ein katholisches Elternhaus hinweist, das er verinnerlicht hatte. Er schrieb damals, als das Bukowina-Institut noch eine Vision war: „Liebe Marie-Luise, lieber Ortfried, wir haben gemeinsam auf dem Feld von Erziehung, Unterricht und Politik gearbeitet, damit Gottes Samenkörner ein gutes Erdreich finden und Frucht bringen. Wichtig war, daß wir uns zu gemeinsamem Tun fanden. Für alle Zusammenarbeit danke ich herzlichst.

Eine Bitte: Bleiben wir dem Dienst des Ackerns und Säens – wenn nötig auch des Steineklaubens – in unseren «Kreisen» (gemeint waren dabei die Katholische Erziehergemeinschaft, die Studentengemeinde der Universität Augsburg, die Ackermann-Gemeinde der katholischen Sudetendeutschen, der Arbeitsgruppe «Bukowina-Institut» an der Universität Augsburg etc.) treu. Gottes Segen allezeit! Eichstätt, Ostern 1988. Euer Johannes. Immer eingeschlossen Iris, Heidelinde und Ruth".

Nun warten wir vergeblich auf solche Karten, die Impulse und Anregungen geben für unsere Arbeit. Johannes Hampel ist nicht mehr unter den Lebenden. Nach langer schwerer Krankheit hat er die Erde und die Menschen, die er so liebte, nach 90 Lebensjahren verlassen.

Ich kannte Johannes Hampel schon seit meiner Studienzeit an der Pädagogischen Hochschule Augsburg der Universität (LMU) München. Intensiver wurde unser Verhältnis, als ich mich entschloss, schon längst im Lehramt tätig, nebenbei ein Magisterstudium an der nunmehr promotionsberechtigt gewordenen Universität Augsburg zu beginnen. Johannes Hampel war zu dieser Zeit in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts in der Studienberatung tätig. Eine Besonderheit des „Phänomens Hampel" bestand darin, dass er dem fragenden und suchenden Studenten den Eindruck vermitteln konnte, es gäbe nichts Wichtigeres und Bedeutenderes als die Probleme des Gegenübers einer Lösung näherzubringen. Schließlich erwarb ich den Magistergrad bei den Professoren Oblinger, Stammen und Hampel an der Universität Augsburg mit Prüfungen an dieser Stelle. Als ich Assistent bei Prof. Oblinger wurde und meine Universitätslaufbahn begann, wurde unsere Verbindung immer enger, die in der Gründung und im Aufbau des Bukowina-Instituts gipfelte.

Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen schreibt dazu im offiziellen Universitäts-Nachruf: „Sein besonderes Engagement in den späteren Jahren galt dem von ihm initiierten Bukowina Institut, heute ein An-Institut der Universität Augsburg, in

BDD-A32835 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:19 UTC)

dem sein Anliegen von wechselseitigem Respekt, der zu Verständnis und Versöhnung führen kann, zum wissenschaftlichen Auftrag wurde. 14 Jahre leitete und prägte er dieses Institut. Seine Formulierung «Spuren suchen in die Zukunft» umschreibt einen Lebensentwurf und seine Zuversicht setzte immer wieder auf die jungen Menschen, denen er vermitteln wollte, wie sie Wissen und Einstellungen für ein Europa weitergeben können, in dem Menschrechte verbunden mit Toleranz für ethnische und religiöse Minderheiten verwirklicht sind".

Dabei war natürlich der Initiator des Bukowina-Instituts Dr. Georg Simnacher (10.06.1932–28.04.2014), der von 1970 bis 2003 Mitglied des Bezirkstages von Schwaben war, dem demokratischen Selbstverwaltungsorgan und der politischen Repräsentanz des Bezirks Schwaben im Freistaat Bayern. Von 1974 an stand er diesem Gremium als Präsident vor. Mit diesem Amt übernahm Dr. Simnacher auch die Patenschaft über die Volksgruppe der Buchenland-deutschen aus der Bukowina, die der Bezirkstag von Schwaben bereits am 17. Juli 1955 beurkundet hatte. Das Besondere einer Region war es, das Georg Simnacher an der Bukowina faszinierte und ihn veranlasste, die Gründung eines Bukowina-Instituts zu fordern. Später förderte Hampel genau so begeistert die Gründung von Bukowina-Instituten in Radautz und Czernowitz.

Ohne Prof. Hampel kein Bukowina-Institut

Ohne Johannes Hampel, der sich bereit erklärte, den Vorsitz des Trägervereins und damit die große Verantwortung für die Entstehung des Instituts zu übernehmen, wäre der Vorschlag des Bezirkstagspräsidenten nie verwirklicht worden. Diese Geschichte wurde schon mehrfach erzählt. Überhaupt habe ich mich beim Nachdenken über Johannes Hampel gefragt, ob es „Geschichten" gäbe, die noch nicht erzählt oder niedergeschrieben wurden. Wann war mir persönlich in den letzten Jahren der „Story-Teller", wie er sich gerne nennen ließ, so nah, dass ich auf seine Erfahrung zurückgreifen musste oder konnte?

Es war im Jahre 2009, als ich die Vorgeschichte der Gründung des Bukowina-Instituts nach 20 Jahren beschrieben habe.

„Meine Rolle bestand darin, das Bukowina-Institut in diesem Jahr 1989 aufzubauen und zum Leben zu erwecken. Ich sollte und wollte das unbedingt schaffen. Dabei halfen mir vor allem zwei Personen in besonderer Weise: Prof. Dr. Johannes Hampel, der als Vorsitzender des Instituts alle Verantwortung ohne Zögern auf sich nahm und meine Frau Marie-Luise Kotzian, welche die Ausbaupläne für den 2. Stock des Gebäudes am Alten Postweg 97a entwarf, zeichnete, die Raumaufteilung plante und die Einrichtung des Instituts durchführte".

Prof. Dr. Johannes Hampel hatte zu diesem Zeitpunkt im November 1989 einen Mietvertrag mit der Firma Puschak Immobilien für das Objekt am Alten Postweg 97a unterschrieben, der einen Jahresmietpreis von 100.000.- DM auswies.

BDD-A32835 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:19 UTC)

Mir stockte der Atem, als ich an das reale Finanzvolum des neu gegründeten Bukowina-Instituts dachte. Als ich Johannes Hampel darauf ansprach, lächelte er und meinte: „Man muss mit Gottes Hilfe manchmal etwas riskieren. Es wird schon klappen". Tatsächlich hat es geklappt. Ich habe in meinem Leben niemanden mehr kennengelernt, der „ohne Netz und doppelten Boden" solche Entscheidungen getroffen hätte. Die weitere Entwicklung des Bukowina-Instituts bestätigte das Phänomen Hampel.

In dem Bericht finden sich noch weitere, zum Teil tragische Geschehnisse um den neu gewählten Vorsitzenden des Bukowina-Instituts:

„«Intifada und Friedensprozess im Nahen Osten»

Bereits seit mehr als einem halben Jahr war die Studienreise mit über 50 Studenten der Universität Augsburg und mehreren Professoren nach Israel geplant. Auch ich sollte dem wissenschaftlichen Personal angehören. Damit befasste ich mich ab dem 20. Oktober 1989 mit der ersten Intifada… Während der Reise diskutierten wir die Chancen des Friedensprozesses im Nahen Osten als die Geschehnisse in der Mitte Europas …

Zu jedem damaligen Israelbesuch gehörte die Überschreitung der Grenze nach Ägypten auf der Halbinsel Sinai, die den Prozess «Land gegen Sicherheit» symbolisieren sollte. … So bestiegen wir als letzten Höhepunkt unserer Studienreise ab Mitternacht den Moseberg vom Katharinenkloster aus und erlebten dort den überirdisch anmutenden Sonnenaufgang. Den Abstieg hinunter zur immer heißer werdenden Wüste Sinai nutzten der Exkursionsleiter und Vorsitzende des Bukowina-Instituts Prof. Dr. Johannes Hampel und ich für ein ausführliches Gespräch. Wir waren voller Enthusiasmus und machten Pläne für die Schlüsselübergabe im Bukowina-Institut am 10. November 1989 um 14 Uhr. Dann kam der Schock! Am 3.11.1989 landeten wir in Frankfurt am Main. … Am Montag erfuhr ich von der lebensbedrohlichen Erkrankung Prof. Hampels und seinem Aufenthalt im Augsburger Zentralklinikum. Nun war die Schlüsselübergabe im Bukowina-Institut gefährdet. Solange Prof. Dr. Johannes Hampel in Lebensgefahr schwebte, hielten wir uns in enger Absprache mit dem Bezirkstagspräsidenten von Schwaben Dr. Georg Simnacher die Option einer Verschiebung oder Absage des Festaktes offen. Am Morgen des 9. November 1989 beschlossen wir, die Veranstaltung wie geplant durchzuführen, die Festansprache sollte der Stellvertreter von Prof. Hampel, der Ordinarius für schwäbische und bayerische Landesgeschichte Prof. Dr. Pankraz Fried (12.07.1931 – 26.02.2013) halten. Mir selbst kam die Rolle des Redenschreibers zu. Und nun berührte mich der «Hauch der Geschichte» doch noch. Ich begann mit der Abfassung des Redemanuskriptes am Morgen des 9. November 1989. Zunächst erwähnte ich, wie Prof. Hampel diese Ansprache beginnen wollte: mit seiner Begegnung mit der «Frau Brück aus Czernowitz» im Israel-Museum in Jerusalem".

BDD-A32835 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:19 UTC)

Im Jahre 2012, kurz vor meinem Ausscheiden aus dem Berufsleben, kam ich in einer Dankansprache noch einmal auf Prof. Hampel zurück. Die bayerische SPD-Landtagsfraktion ließ mir die Ehre zukommen, mich als „Brückenbauer" nach Osteuropa vorzustellen. Eigentlich hätte Prof. Johannes Hampel diese Auszeichnung erhalten müssen, denn er war zeitlebens genau das: ein Brückenbauer zwischen Deutschen und Juden, Sudetendeutschen und Tschechen, Christen und Muslimen, Schwaben und Bukowinern der Ukraine, Rumäniens und der gesamten Welt und sicher noch viel mehr.

Ich trug damals folgendes vor: „Der zweite, der mich intensiv beeinflusst hat und sich nicht an die «parteipolitische Neutralität» hielt, Prof. Dr. Johannes Hampel – er war Mitglied der CSU und hat lange bei der Hanns-Seidel-Stiftung gearbeitet – gab mir den Rat auf den Weg: «Bleibe immer Lehrer!» Ich bin sehr dankbar, dass ich auch diesen Rat beherzigen durfte, dass die Stationen meines Berufsweges Hauptschule, Universität, Bukowina-Institut und Haus des Deutschen Ostens mir immer Gelegenheit boten, Wissen zu vermitteln, zu ordnen, zu dokumentieren, zu strukturieren. Meist ging es dabei um die Deutschen aus dem Osten oder im Osten. So waren mir die letzten beiden beruflichen Stationen, auf den Leib geschneidert".

Daran hatte Johannes Hampel einen bedeutenden, ganz eigenen Anteil und dafür bin ich ihm über sein Leben hinaus dankbar.

Dr. Ortfried Kotzian

BDD-A32835 © 2016 Institutul „Bucovina" al Academiei Române
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 18:36:19 UTC)